

## Surat Shabd Yoga

Die beiden Dinge, die sich aus einer Untersuchung der allgemeinen Yogaformen zeigen, welche nach Patanjali entwickelt wurden, sind:

- Daß sich die Seele über das Körperbewußtsein erheben kann, wenn die Mittel gegeben sind, durch die sie ihre Energien im Brennpunkt sammeln kann, ohne zu der mühseligen Kontrolle der Pranas Zuflucht zu nehmen;
- Daß vollkommene spirituelle Verwirklichung oder echter Samadhi nicht nur eine Sache des Üerschreitens des Physischen ist (obgleich dies als erster Schritt des Physischen ist (obgleich dies als erster Schritt notwendig ist), sondern das Ende einer komplizierten inneren Reise, bei welcher es viele Zwischenstationen gibt, deren Erreichen unter gewissen Umständen irrtümlicherweise für das letzte Ziel gehalten werden kann, was jeden weiteren Fortschritt ausschließt.

Das Problem, das sich für den wahren Sucher angesichts einer solchen Situation erhebt, ist, andere Hilfsmittel zu entdecken als die der Pranas, das Jnani oder deren Hingabe (bhakti) an einen Isht-Deva. Es wird die Geistesströme nicht nur von der gegenwärtigen physischen Gebundenheit befreien, sondern auch die Seele in die Lage setzen, unbehindert nach oben und von einer spirituellen Ebene zur anderen zu gelangen, bis sie alle Bereiche des Relativen, von ´naam` und ´rup`, ´kal` und ´mahakal` völlig übersteigt und somit ihr Ziel erreicht: **die Einswerdung mit dem Namenslosen und Formlosen.**

### Der Tonstrom

Es ist im Zusammenhang mit diesem Problem, daß der Surat-Shabd Yoga oder der Yoga des himmlischen Tonstromes seine einmalige Bedeutung erhält. Diejenigen, welche diesen Yoga gemeistert haben, lehren, daß das Absolute, obschon in seinem ursprünglichen Zustand frei von allen Attributen, sich selbst in die Form projiziert und zwei erste Attribute annimmt: **Licht und Ton.** Es ist kein bloßer Zufall, daß in den Offenbarungsschriften aller bedeutenden Religionen häufig Hinweise auf das „Wort“ zu finden sind, welches eine Hauptstellung in ihren Lehren innehat. So lesen wir im Evangelium:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Joh. 1,1

In den alten indischen Schriften lesen wir wiederholt von „Aum“, das heilige wort, welches die drei Bereiche `bhur´, `bhuvá und `swah´ (Das Physische, das Astrale und das Kausale) durchdringt.

Guru Nanak sagt:

Himmel und Erde kamen allein aus Shabd (das Wort). Aus Shabd allein ward das Licht geboren;

Einzig aus Shabd entstand die Schöpfung;  
Shabd ist des Wesens Kern in allem.

Janam Sakhi

Shabd ist die richtungweisende wirkende Kraft Gottes, der Ursprung aller Schöpfung.

Prabhati

Die Moslem Sufis erklärten:

Die Schöpfung kam durch `saut´ (Ton oder Wort) ins Dasein, und aus `saut´ ging alles Licht hervor.

Shamas Tabrez

Der Große Name ist das Wesen und das Leben  
Aller Namen und Formen; Seine offenbarte Form erhält die Schöpfung.  
Er ist das große Meer, von dem wir allein  
die Wellen sind.  
Nur der kann dies fassen, der unsere  
Wissenschaft gemeistert hat.

Abdul Razaq Kashi

Moses hörte die Gebote Gottes inmitten von Donner und Feuer; während es in Gedankengut von Zoroaster und im Tao gleichermaßen Hinweise auf das `Schöpferische Wort´, das `Göttliche Licht´ und auf das `Wortlose Wort´: das verschwiegene Wort, gibt.

Einige gelehrte Schüler und Theologen der späteren Zeit haben zufolge ihrer eigenen begrenzten Erfahrung diese Schilderung als biblische Hinweise auf intuitive oder intellektuelle Erleuchtung hingestellt. Aber bei näherer Prüfung erweist sich eine solche Darstellung als unhaltbar. Den Begriffen „Wort“ und „Logos“, wie sie die Griechen, Hebräer und Europäer angewandt haben, mag die Bedeutung „Ursache“ oder „Ordnung“ aufgezwungen worden sein, und „Licht“ mag auf diese Weise nichts anderes besagen als „mentale Erleuchtung“, aber ihre Entsprechung in der religiösen Literatur - `nad, udgit, skash-bani, shabd, naam, saut, bang-i-illahi, nida-i-asmani, sarosha, tao, und jyoti, prakash, tajalli, nur-i-yazdani etc. weigert sich ein solches Zerrbild für ihre ursprüngliche mystische Bedeutung zu dulden. Überdies haben einige Seher ihre wirkliche Bedeutung auf eine Weise dargelegt, daß es keinen Spielraum für eine Zweideutigkeit oder auch für einen Zweifel geben kann, nämlich, daß das, was sie in sich schließt, keine bildliche Schilderung von einer gewöhnlichen mentalen Erfahrung ist, vielmehr eine transzendente innere Wahrnehmung und Erkenntnis. So finden wir in der Offenbarung:

Seine Augen waren wie eine Feuerflamme ...  
Seine Stimme wie großes Wasserrauschen ...  
Sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne ...

Und ich hörte eine Stimme von Himmel als  
Eines großen Wassers und wie eine Stimme  
eines großen Donners; und die Stimme, die  
ich hörte, war als der Harfenspieler, die  
auf ihren Harfen spielen.

Und aus den Upanishaden wissen wir:

Zuerst gleichen die brausenden Töne jenen  
Der Meereswogen, dem Fallen des Regens,  
dem Rauschen des Baches, und dann wird bhori  
gehört; untermischt mit den Tönen der Glocke  
und der Muschel

Der Prophet Mohammed hörte eine himmlische Musik die allmählich die Gestalt  
von Gabriel annahm und sich in Worte formte; wohingegen Baha U'llah erklärte:

Myriaden von mystischen Zungen finden Ausdruck  
In einer Sprache, und Myriaden Seiner verborgenen Mysterien werden in einer  
einzigsten Melodie enthüllt; aber leider gibt es kein Ohr, das ihr  
Lauscht, kein Herz, das sie versteht.  
Blind sind deine Augen, daß du mögest schauen  
Meine Schönheit; verstopfe deine Ohren, damit  
Du die süße Melodie Meiner Stimme hören kannst.

Diese Hinweise auf Licht und Ton sind nach den Meistern des Surat Shabd Yoga  
nicht bildlich, sondern buchstäblich zu nehmen; und sie beziehen sich nicht auf die  
äußere Beleuchtung oder die Töne dieser Welt, vielmehr auf die inneren  
transzendenten. Dieser transzendente Ton und dieses transzendente Licht, lehren  
sie, sind die ersten Offenbarungen Gottes, wenn Er Sich in die Schöpfung  
hineinprojiziert. In Seinem namenslosen Zustand ist Er weder Licht noch  
Dunkelheit, weder Ton noch Stille, aber wenn Er Form und Gestalt annimmt,  
erheben sich Licht und Ton als Seine ersten Attribute.

Diese Geisteskraft – Wort, Naam, Kalam – oder `der waltende Gott´ ist für alles  
was ist verantwortlich. Doch die physischen Universen, die wir kennen, sind nicht  
die einzigen, die sie hervorgebracht hat. Sie hat Myriaden Regionen und Myriaden  
Schöpfungen ins Leben gerufen. In der Tat ist das Ganze eine großartige,  
unergründliche, grenzenlose Gestaltung, in welchem der positive Pol (Sach Khand  
oder Sat Lok) durch eine Ebene aus reinem unvermischem Geist gebildet ist,  
während der negative (Pira) aus grober, physischer Materie besteht, mit der wir in  
dieser Welt vertraut sind. Dazwischen liegen unzählige Regionen, welche  
diejenigen, welche von einer Ende zum anderen gelangt sind, oftmals in drei  
unterschiedliche Ebenen aufteilen, welche ihrem eigenen besonderen Ausgleich  
von positiv-spirituellen und negativ-materiellen Kräften entspricht.

Die Meister lehren, daß das eine dauerhafte Prinzip, welches alle diese Ebenen aus reinem Geist bis zur groben Materie verbindet, das Prinzip des flammenden Tones oder der tönenden Flamme ist. Das Wort oder Shab d mag während seines Abstiegs eine unterschiedliche Dichtigkeit von spirituell-materiellen Kräften annehmen – die Mystiker sprechen von purpurnem Licht, von Mittagslicht oder von dem der untergehenden Sonne und sie beziehen sich auf den Ton von Flöten, Harfen, Violinen, Muschelhörnern, Donner, Glocken, fließendem Wasser etc., aber obgleich er sich auf den verschiedenen Ebenen unteerschiedlich offenbart, bleibt er dennoch in sich selbst unverändert.

Ein Strom, der sich auf den schneeigen Gipfeln gewaltiger Berge entspringt, erfährt während seines Laufes zum Meer viele Veränderungen, die der Richtung, der Form, der Bewegung und Erscheinung, aber sein Wasser bleibt das gleiche.

Könnte man diesen hörbaren Lebensstrom in sich selbst entdecken, könnte man seine untersten Enden finden, so könnte man ihn als einen Pfad benutzen, der unweigerlich zu seiner Quelle führt. Die Ströme mögen an bestimmten Stellen in Schluchten und Stromschnellen hineinkommen, aber sie sind nichtsdestoweniger der sicherste Weg für die Aufwärtsreise. Mag eine Bergkette auch noch so unwegsam sein, so schneiden die Wasser doch einen Pfad und bahnen einen Durchgang, und einer, der sich ihre Führung zunutze macht, findet immer den Weg. Und seit dieses Naam oder der Wort-Strom aus Anami oder dem Wortlosen hervorgegangen ist, wird der, welcher sich daran festhält, in jedem Fall zum Ausgangspunkt gelangen, wenn er eine Ebene variierender Bedingtheit nach der anderen durchmisst, bis er am Ursprung von Name und Form ankommt und sich mit dem verschmelzt, das weder Name noch Form hat.

### Die Ecksteine:

Der Ton-Strom bietet dem Menschen zweifellos den sichersten Weg, um von der Form zum Formlosen zu gelangen; aber die Frage, die sich da erhebt, ist: wie kann sich der Mensch Zugang zu ihm verschaffen, um auf diese Weise seine innere Reise zu beenden? Jene, welche auf diesem Pfad kundig sind, sagen immer, daß es drei Bedingungen gibt, die erfüllt werden müssen, bevor man in diesem echtsten und eigentlichen Yoga Erfolg haben kann.

### Satguru:

Die erste Bedingung ist, daß man einen Satguru oder wahren Lehrer findet, der ein Adept in dieser mystischen Wissenschaft ist. Sie ist eine Sache der praktischen Selbstverwirklichung und nicht die einer philosophischen Erörterung oder eine intuitiven Empfindung. Wenn es eine der bloßen Theorie wäre, denn würden Bücher und Schriften genug sein für unseren Zweck, und wenn es eine der bloßen Empfindung sein würde, dann könnte jeder einfach auf die Eingebungen seines Gemüts bauen. Aber das Problem, das vor uns liegt, ist, daß wir einen `sechsten Sinn` erschließen müssen, den der direkten transzendenten Wahrnehmung, des inneren Hörens und Sehens. Dies jedoch kann nicht lediglich durch das Lesen von Büchern kommen. Warum einer blind und taub geboren ist, kann er mittels der Blindenschrift die ausführlichsten Erklärungen über des Menschen Reichtum und

der verschiedenen Erfahrungen des Hörens und Sehens lesen, aber sein Studium kann ihm niemals die direkte Erfahrung einbringen. Er kann durch die Bücher höchstens eine Vorstellung von einer umfassenden Erfahrungsebene bekommen, die ihm völlig unbekannt ist, und dies kann in ihm der inneren Drang erzeugen, Mittel und Wege zu finden, durch die er seine körperlichen Beschränkungen überwinden kann. Allein der erfahrene Arzt oder Chirurg kann Heilung bringen, vorausgesetzt, daß seine Krankheit überhaupt heilbar ist. Fällt er einem Scharlatan in die Hände, wird sein Zustand nur schlimmer und noch mehr kompliziert.

Gleicherweise muß der Aspirant, welcher innere spirituelle Meisterschaft sucht, nach der Hilfe eines solchen Ausschau halten, der den Weg bereits kennt. Alles Lesen der Schriften, all sein Überlegen, kann ihn bestenfalls (wenn er für das darin Enthaltene empfänglich ist) zu dem einzigen Schluß bringen: der Notwendigkeit eines lebenden Meisters. Ohne einen solchen kann er nicht einmal die wahre Bedeutung der offenbarten Schriften verstehen. Sie sprechen von Erlebnissen, die über seiner Erfahrungsebene liegen, und wenn sie seine Sprache gebrauchen, können sie nur in Bildern und Gleichnissen sprechen; denn wie könnte die Redeweise des Blinden das Geschehens direkt ausdrücken? Zu versuchen, das reiche spirituelle Erbgut unseres religiösen Schrifttums völlig in Begriffen, die unserer begrenzten Erfahrung entsprechen, zu erklären, kann nur zu einer Verzerrung und Verdrehung ihres wirklichen Sinnes führen. Wir können viel an psychologischer Weisheit anhäufen, aber die innere Bedeutung geht uns verloren, und unser ganzes verstandesmäßiges Theoretisieren kann uns lediglich in endlose theologische Widersprüche bringen, mit denen die verschiedenen institutionellen Religionen heutzutage überladen sind.

Nur einer, der selbst erfahren hat, was die großen Schriften beschreiben, vermag uns den wirklichen Sinn zu vermitteln. Aber die Aufgabe eines spirituellen Lehrers hört hier nicht auf. Die Aufklärung über die wahre Bedeutung der Religion ist nur ein erster Schritt. Nachdem der Aspirant die wahre Natur seines Zieles verstanden hat, muß er es praktisch und vernunftmäßig verfolgen. Etwas zu erkennen ist die eine Seite und es zu tun eine ganz andere. Erst wenn dem Aspiranten das Ziel, welches es zu erreichen gibt, erklärt ist, beginnt des Meisters Aufgabe. Es ist nicht genug damit daß ein Arzt die Ursache der Krankheit des Blinden erkennt und bestimmt, er muß auch die Operation vernehmen. So gibt der spirituelle Führer dem Schüler bei der Initiation eine Ersthand-Erfahrung des inneren Lichts und des inneren Tones. Er bringt ihn in Verbindung mit dem göttlichen Strom und sei es an seinem untersten Ende und unterweist ihn im spirituellen Sadhan (Übung), welchem er nachkommen muß, um diese innere Erfahrung in vollem Umfang zu festigen und zu entwickeln.

Wer einen solchen Lehrer findet, ist wahrhaftig gesegnet. Aber ihn ausfindig zu machen und von ihm initiiert zu werden, ist nicht genug. Die noch im Keimen begriffene spirituelle Erfahrung, die er gibt, muß genährt und zur vollen spirituellen Blüte entwickelt werden. Um dazu imstande zu sein, muß man das was man hört aufnehmen und versuchen, es in die Praxis umzusetzen. Einen solchen Menschen zu kennen heißt ihn zu lieben und ihn zu lieben heißt seine Gebote zu halten. Solange man nicht lieben, gehorchen und sein Leben umformen kann, bleibt die Gabe des Meisters wie eine in der Stahlkammer verschlossene Saat, die nicht gedeihen und zur Frucht gebracht werden kann.

## Sadachar:

Es ist die Notwendigkeit für Selbstdisziplin, die Sadachar zum zweiten Eckstein der Lehre macht. Das Wort `sadachar´ ist nicht leicht zu übersetzen. Es gibt zwar viele buchstäbliche Entsprechungen, aber keine von ihnen bringt seine ausgedehnte und vielseitige Bedeutung wirklich zum Ausdruck. Kurz gesagt bezieht es sich auf ein gutes Leben. Es schließt keine strengen Gesetze oder festgelegte moralische Vorschriften ein, legt aber Reinheit und Einfachheit nahe, die sich von innen her strahlend nach außen verbreitet und alles tun, jedes Wort und jeden Gedanken durchdringt. Es bezieht sich ebenso auf die persönlichen Gewohnheiten, ob gut und hygienisch, wie auch auf die individuellen und sozialen Sitten. Auf seiner ethischen Seite bezieht es sich nicht allein auf den Umgang mit den Mitmenschen, sondern mit allem was lebt, d.h. der Harmonie, was die Folge der Erkenntnis ist, daß alles gleichen Wesens ist und darum genau so einen Teil des Brahman bildet wie der mächtigste der Gottheiten, Indra.

Die erste Lektion, die von einem wahren Meister gegeben wird, ist die von der `Gleichheit des Wesenskerns; derjenige, welcher diese Wahrheit begriffen hat, wird sein Leben dementsprechend führen. Er wird nicht die Beute seiner zügellosen Wünsche sein; sein einziges Ziel wird sein, den Ruhepunkt zu erreichen, der alles tun in sich schließt, den Punkt, wo nichts zu haben ebensoviel heißt wie alles besitzen. Er wird dann wissen, daß der einzige Weg der Erfüllung durch Verzicht kommt, und der einzige Weg, um den Allmächtigen zu erreichen dadurch, daß man sich aller anderen Bindungen entledigt:

Um dahin zu kommen, Freude in allem zu finden,  
wünsche Freude in nichts zu haben.  
Um dazu zu kommen, alles zu besitzen,  
wünsche nichts zu besitzen.  
Um dahin zu gelangen, alles zu sein,  
wünsche nichts zu sein.

Johannes vom Kreuz

Reinige dein Herzenskammerlein,  
damit der Geliebte Einzug halten kann.

Tulsi Sahib

Wo nichts ist, da ist Gott.

W. B. Yeats

Befreit vom Dämon des Wunsches (kama) wird er frei vom Dämon des Zornes (koradh), welcher dem vereitelten Wunsche folgt. Von diesen losgekommen, wird er auch von Gier (lobh), Verhaftetsein (moha) und Stolz (ahankar) frei, die nur Ausweitungen des Wunsches sind.

Er würde ein von allem losgelöstes Leben führen (nishkama). Diese Loslösung würde jedoch für ihn nicht ein gleichgültiges Leben oder eines des asketischen Verzichts bedeuten. Alles Lebern zu erkennen heißt, zwischen sich und der übrigen Schöpfung ein neues Band zu finden. Einer, der dieses kennt, kann

einfach nicht ´gleichgültig` sein. Er muß zwangsläufig bis zum Überfließen von Sympathie für alles, das Ihm begegnet erfüllt sein und Sympathie für das Ganze muß einen gewissen heiligen Gleichmut dem Teil gegenüber enthalten. Er wird nicht weiter nur an seinen eigenen engen persönlichen Interessen festhalten, vielmehr seine Liebe und Hilfe allen zukommen lassen. Er wird langsam aber sicher etwas vom Mitglied des Buddha und von der Liebe Christi entwickeln. Er wird sich nicht veranlaßt fühlen die Welt zu verlassen, um in die Einsamkeit der Wälder und Berge oder in eine Wüste zu gehen. Die Loslösung muß eine innere sein, und einer, der sie nicht zuhause erlangen kann, wird sie auch nicht in den Wäldern erreichen. Er wird den großen Nutzen gelegentlichen Zurückziehens von den weltlichen Angelegenheiten und Sorgen in die Stille einer einsamen Konzentration und Meditation erkennen, aber er wird nicht versuchen, dem Leben und seinen Verpflichtungen zu entgehen. Er wird ein liebevoller Ehemann und ein guter Vater sein, aber er wird dabei niemals den eigentlichen Zweck des Lebens vergessen und immer dem Kaiser geben was des Kaisers ist und für Gott bewahren was Gott gehört. Er wird auch wissen, daß er ihn unterdrückt, sondern indem er ihm entsprechend begegnet und ihn überwindet. Für ihn ist „sanyasa“ nicht eine Sache äußeren Ausweichens oder Entkommens, vielmehr eine der inneren Freiheit, ein Begriff, den Guru Nanak sehr gut zum Ausdruck gebracht hat, als er saget:

Möge Genügsamkeit euer Ohrring sein;  
Streben nach dem Göttlichen und Achtung für  
Das Höhere Selbst euer Beutel;  
Ständige Meditation über Ihn sei eure Asche.  
Möge Bereitschaft für den Tod euer Mantel sein;  
Und euer Körper sei wie eine reine Jungfrau.  
Und lasst eures Meisters Lehren der Stützstock sein.

Jap Ji, Vers 28

Die beiden Haupttugenden, die ein solcher Mensch pflegt, sind Nächstenliebe und Keuschheit. Er hat ein weites Herz und ist freigebig, und mehr um die Leiden anderer besorgt als um seine eigenen, und so wird es ihm nie schwer fallen, denen zu vergeben, die ihm Unrecht getan haben. Er wird einfach und zurückhaltend sein; er braucht wenig und ist leicht zufriedengestellt; denn einer, der zu viele Wünsche hat und an zu vielen Dingen haftet, kann nicht reinen Herzens sein. Seine Reinheit wird sich sogar soweit ausdehnen, daß er Fleisch und Alkohol meidet. Denn wenn alles Leben nur eines ist, hieße es, sich selbst zu verunreinigen, wenn man sich vom Fleisch anderer Lebewesen nährt. Und wenn es des Menschen Ziel ist, Bewußtseinsbereiche zu erlangen, die höher liegen als sein gegenwärtiger, bedeutet seine Zuflucht zu Narkotika und berauschenden Getränken, einen Rückschritt heraufzubeschwören. Es ist nicht eine besondere Eigenheit indischer Seher, daß sie die Enthaltensamkeit von Fleisch und Alkohol zu einem notwendigen Teil der spirituellen Schulung gemacht haben. Der Koran und die Bibel schärfen ähnliches ein. So finden wir im 5. Buch Moses –

.... Auf daß die Trunkenen mit den Durstigen dahinfahren!  
Da wird der Herr dem nicht gnädig sein .....

Und der Herr wird seinen Namen austilgen  
Unter dem Himmel ....

5. Mose 29,  
18 – 20

Und wieder heißt es:

Es ist besser, du essest kein Fleisch und  
Trinkest keinen Wein und tuest nichts, daran  
Sich dein Bruder stößet oder ärgert oder  
Schwach wird.

Römer 14, 21

Weiter ist gesagt:

Die (Fleisch)-Speise des Bauchs und der Bauch der (Fleisch)-Speise; aber Gott  
wird diesen und jene zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei,  
sondern dem Herrn und der Herr dem Leibe.

1, Kor. 6,13

Im Essäischen Johannes-Evangelium (der direkten Übertragung aus dem  
Aramäischen, mit den reinen und ursprünglichen Worte Jesu) lesen wird:

Aber sie antworteten ihm: „Wohin sollen wir gehen. Meister ... denn bei dir sind  
die Worte des ewigen Lebens. Sage uns welches sind die Sünden, die wir  
meiden müssen, damit wir nie mehr Krankheit sehen werden?“

Jesus entgegnete: „Es geschehe nach eurem Glauben“ und er setzte sich in ihre  
Mitte und sprach:

„denen der alten zeit wurde gesagt, `Ehret euren himmlischen Vater und eure  
irdische Mutter und erfüllet ihre Gebote, damit ihr lange lebet auf Erden.´ Und  
nach diesem wurde folgendes Gebot gegeben: `Du sollst nicht töten,´ denn das  
Leben ist allen von Gott gegeben: Und was Gott gegeben hat, soll der Mensch  
nicht wegnehmen. Denn ich sage euch, wahrlich, von einer Mutter stammt  
alles, was auf Erden lebt. Darum: der, welcher tötet, tötet seinen Bruder. Und  
von ihm wird sich die irdische Mutter abwenden und ihm ihre erquickenden  
Brüste wegnehmen. Und er wird von ihren Engeln gemieden werden und Satan  
wird in seinem Körper Wohnung nehmen. Und das Fleisch der geschlachteten  
Tiere in seinem Körper wird zu seinem eigenen Grab werden. Denn ich sage  
euch, wahrlich, der, welcher tötet, tötet sich selbst und wer das Fleisch der  
geschlachteten Tiere ißt, ißt vom Körper des Todes. Und ihr Tod wird sein Tod  
werden. Denn der Sünde Sold ist der Tod. Tötet nicht, noch esset von dem  
Fleisch eurer unschuldigen Beute, damit ihr nicht Sklaven des Satans werdet.  
Denn dieser ist der Weg der Leiden und er führt zum Tod. Tut aber den Willen  
Gottes, damit euch seine Engel dienen mögen auf dem Lebensweg. Hört  
darum auf die Worte Gottes: `Sehet da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut,  
das sich besamet auf der ganzen Erde und allerlei fruchtbare Bäume, die sich  
besamen zu eurer Speise. Und allem Tier auf Erden und allen Vögeln unter  
dem Himmel, und allem Gewürm, das da lebet auf Erden, daß sie allerlei  
grünes Kraut essen. Auch die Milch von allerlei Getier, das sich bewegt und  
lebt auf der Erde, soll euch zur Speise sein; genau wie ich das grüne Kraut  
auch ihnen gegenüber habe, so gebe ich euch ihre Milch. Aber Fleisch und das

Blut, das es belebt, sollt ihr nicht essen. Und Jesus fuhr fort. „Gott gebot euren Ahnen `du sollst nicht töten!“ Danach wollte Moses, daß sie wenigstens nicht Mensch töten sollten, und er erlaubte ihnen, Tiere zu töten., Und dann war das Herz eurer Vorväter noch mehr verhärtet und sie töteten Menschen und Tiere gleicherweise. Aber ich sage euch: „Tötet weder Menschen noch Tiere, noch was ihr sonst als Speise nehmt. Denn wenn ihr lebendige Speise nehmt, dieselbe wird euch erquicken; aber wenn ihr getötete Speise nehmt, wird die tote Speise auch euch töten. Denn Leben kommt nur von Leben und vom Tod kommt immer nur der Tod. Und was eure Speise tötet, tötet auch euren Körper. Und was euren Körper tötet, tötet auch eure Seele. Und euer Körper wird zu dem, was eure Speise ist; genau wie euer Geist das wird, was eure Gedanken sind.“

Zusammen mit der Reinheit in Speise und Getränk geht einer andere Art der Reinheit, jene, die sich auf das Geschlecht bezieht. Ein ergebenen Schüler wird nicht all sein sexuelles Verlangen unterdrücken, denn dies kann nur eine Neurose erzeugen und den Weg für Sturz bereiten; so wird er immer versuchen, es zu veredeln. Er wird verstehen, daß es, was diesen Teich angeht, die Absicht der Natur ist, die Rasse zu erhalten, und er wird ihn so lenken, daß diese Absicht erfüllt wird und macht ihn niemals zu einem Selbstzweck, d.h. zu einer Quelle physischer Freude, denn wenn es dazu kommt, wird er zu einem Rauschgift, das den Geist betäubt und die Zeugung, die von der Natur beabsichtigt ist, vereitelt; darüber hinaus unterstützt er die Erfindung empfängnisverhütender Mittel, indem er sie gebraucht.

Kurzum, der aufrichtige und gewissenhafte Aspirant wird seine ganze Lebensweise neu ordnen:

Essen und Trinken, Denken, Handeln und Empfinden etc. Er wird nach und nach alle nebensächlichen und ungesunden Wünsche seines Gemüts ausrotten, bis er allmählich den Stand der Reinheit und Einfachheit erlangt, der dem Kinde zu eigen ist, denn

Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr  
Euch umkehret und werdet wie die Kinder, so  
Werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Matth. 18,3

(Auszug aus „Die Krone des Lebens“.  
Fortsetzung folgt.)